

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw, Rotationsdruck:
H. Dellschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptverleger:
Friedrich Hans Scheele. Angestelltenleiter: Alfred Schaffheitle
Sämtliche in Calw, D. N. 1. 37: 8000. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 4.
Für richtige Weitergabe von durch Fernspruch angekommene
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM,
und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfg.
Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.50 RM,
einschl. 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B 1.50 RM,
einschl. 18 Pfg. Zeitungsgebühr, zuzügl. 20 Pfg. Bestellgeld,
Ausgabe A zuzügl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost“.
Anzeigenpreis: Der großspaltige 46 mm-Raum 7 Pfg. Zeit-
teil mm 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Mengenrabatt E.
Erfüllungsort für beide Teile Calw.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 31

Calw, Montag, 8. Februar 1937

4. (111.) Jahrgang

Die „Deutsche Arbeitsfront“ zum Einsatz bereit

Dr. Ley über die Auswirkungen des Vierjahresplanes für den deutschen Arbeiter

Berlin, 7. Febr.
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, machte im Verlaufe eines Gesprächs mit dem Berliner Lokalanzeiger wichtige Mitteilungen über die Mobilisierung des Volkswillens für die Durchführung des Vierjahresplanes. Er führte u. a. aus:

Das internationale Judentum hat schon gefühlt, wohin unser Weg jetzt geht. Es fängt wieder an zu heben. Deshalb spricht man draußen von den „Gefahren“ des Vierjahresplans. Die Gefahren liegen nicht in unserem Willen, sie liegen für das internationale Judentum und alle internationalen Händler, welche das wirtschaftliche Schicksal der Völker in ihre Hände gebracht haben, darin, daß, wenn es Deutschland gelingt, sich frei zu machen, auch andere Völker nach dem gleichen Ziele streben können. Das Beispiel unseres Vierjahresplans wird dem Marxismus außerhalb unserer Grenzen erheblichen Schaden. Wir erwarten vom Vierjahresplan u. a. neben der Ausschaltung der Juden aus der Führung der Wirtschaft die grundsätzliche Steigerung unserer Gütererzeugung überhaupt. Damit wäre dann das höchste Ziel des Sozialismus erreicht: Mehr Leistung, mehr Ordnung, volle Freiheit.

Wir sehen die Auswirkung für den deutschen Arbeiter, sagte Dr. Ley, „wir erwarten eine Steigerung der Beschäftigung, wie sie die Wirtschaft einer europäischen Nation überhaupt noch nicht gekannt hat. Bei völliger Unabhängigkeit von allen Schwankungen der Weltwirtschaft und bei der Ausschaltung jeder Bedrohung des deutschen Arbeitsmarktes durch irgendwelche Einfüsse von außen her. Wir erwarten eine Steigerung der Preise, weil es uns nicht mehr hören kann, wenn draußen irgend ein Jude Getreide verbrennt oder Kaffee ins Meer schüttet. Internationale Preismanöver berühren Deutschland nicht mehr.“

Wir erwarten eine Steigerung der Erträge, weil wir auf eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung bei mindestens gleichen Preisen rechnen können.

Wir erwarten eine Steigerung der Löhne, weil alle für die Lohnbildung maßgebenden Faktoren stetig sind.

Vor allem aber: Wenn uns, was Gott verhüten möge und wogegen wir uns mit aller Gewalt wehren werden, einst das Schicksal doch einen Krieg aufzwingt, dann wird der deutsche Arbeiter nicht wieder das fürchterliche Schicksal der Blockade, jenes gemeinen Hungertodes gegen Frauen und Kinder, erleben, mit dem wir in Wahrheit den Krieg von 1914-1918 verloren haben. Jene internationalen und freimaurerischen Kräfte, die die Schindlauge und die Blockade oder die Sanktionen erfunden haben, werden uns dann gewappnet sehen.

Ich kann noch mehr voraussagen: Wir erwarten am Ende des Vierjahresplanes eine Verbilligung des Baumaterials, eine Verbilligung der Wohnungen, eine Verbilligung der Kleidung, eine Freiheit des Weges der industriellen Produktion bis zur Herstellung wahrhaften Volksgutes, etwa des Volkswagens, eine Verbilligung des Brennstoffs, die auch den Arbeiter in den Genuss der Erzeugnisse moderner Technik setzt. Ich spreche dabei nicht vom Gemeinschaftsgenuß, sondern von den Möglichkeiten für den Einzelnen.

Natürlich stehen der Erfüllung solcher Ziele noch erhebliche Schwierigkeiten gegenüber. Wir wissen, daß ein Teil von Gütern, an die wir uns gewöhnt haben, einfach in unserem Lande nicht erzeugt werden kann. Vom Luxus des Wohllebens wird uns manches fehlen. Wir wissen aber auch, daß das Volk die Größe der Aufgabe versteht und damit zur Leistung bereit ist. Wir müssen auf engem Raum, wenn wir die Verwirklichung unserer wirtschaftlichen Maßnahmen richtig werden, für die Umstellung des Lebens von 100 Millionen Menschen sorgen. Der Führer und P. G. Ö. ring haben ständig betont, daß das Opfer kostet.

Aber hier ist die Deutsche Arbeitsfront zum Einsatz bereit. In vollem Einvernehmen mit P. G. Ö. wird sie in den Vierjahresplan besonders eingeschaltet. Wir werden uns um den Bau der Wohnungen für die Arbeiter kümmern, um die Aufgaben der Siedlung und die Ausgestaltung des Arbeitsplanes. Bei der Berufsbildung konnten wir mit einem fertigen Plan zur Verfügung stehen. 500 Lehrwerkstätten sind fertig, 500 Lehrwerkstätten sind im Bau. Das System der Berufsbildung ist bei uns fertig gestaltet. Wir werden keinen Drill, sondern Erziehung zur Leistung, zur Freude an der Arbeit durchsetzen, auch wenn wir in gesteigertem Tempo arbeiten müssen.

Ich werde weiter nicht davor zurückschrecken, alle Reserven der Arbeitsfront einzusetzen

auch für die Ausgestaltung der Organisation „Kraft durch Freude“. Wir werden weiterhin Erholungsheime, Seebäder und Schiffe bauen. Ich wage diesen Einsatz, weil ich weiß, daß er sich hundertfach lohnen wird.

Mit großer Freude kann ich feststellen, daß ich in diesen Fragen auch mit Dr. Schacht vollkommen einig bin. Mit der Hitler-Jugend arbeiten wir in den Fragen der Berufserziehung auf das engste zusammen. Daneben steht die ständige Schulung der Politischen Leiter auf den Ortsburgen und in geplanten neuen Schullehrjahren. Wir werden dafür sorgen, daß die Leistung und der Wille des Volkes stets die gleiche Richtung haben, mientweg in der Gesamtricht des neuen Vierjahresplans.

„Admiral Hipper“, Führerschiff der Kreuzer unserer Kriegsmarine, vom Stapel gelaufen

× Hamburg, 7. Februar

Der neueste Bau der jungen Kriegsmarine des Dritten Reiches, der erste schwere Kreuzer, lief am Samstag auf der Werft von Blohm u. Voß in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, des Kommandierenden Generals des X. Armeekorps, General der Artillerie Knochenhauer, des Kommandierenden Generals des Luftflottilles VI, General der Flieger Zander, des Reichsstatthalters und Gauleiters Kaumann und zahlreichen Angehörigen der Marine-Kameradschaften der ehemaligen Schlachtkreuzer „Seehül“, „Moltke“, „Derfflinger“ und „von der Tann“ glücklich vom Stapel.

In seiner Laudatio führte Generaladmiral Dr. h. c. Raeder u. a. aus: „Wiederum stehen wir vor dem ablaufbereiten Eisenrumpf eines neuen Schiffes, eines Kreuzers, wie ihn bis vor nicht langer Zeit das Diktat von Versailles uns zu bauen verwehrte, wie er uns heute aber dank der großen Befreiungstat unseres Führers neben allen anderen notwendigen Schiffstypen in schneller Folge auf deutschen Hellingen ersteht. Dem tiefen Dank an den Führer und Obersten Befehlshaber, der uns auch dieses Schiff schenkte, gefüllt sich heute der Dank an alle Arbeiter des Kopfes und der Hand, die das vor uns liegende Werk, den schweren Kreuzer, errannen, berechneten und erbauten. Kreuzer waren es, schwere und leichte, die auf den Seekriegsschauplätzen oft

die Hauptlast des Kampfes der Ueberwasserstreitkräfte zu tragen hatten. War doch der Leitspruch das Wort: *Allen voran!*“

Im Höhepunkt der Geschichte der Kaiserlichen Marine sehen wir Admiral Hipper, in dessen ritterlicher, aufrechter und schneidiger Persönlichkeit sich dieser Leitspruch in hervorragendem Maße verkörperte, an der Spitze seiner Schlachtkreuzer im schwersten feindlichen Feuer mit sicherem Blick, mit kühler Ueberlegung, mit schnellem Entschluß und froher Zuversicht seine Kreuzer und Torpedoboote zum Siege führen über die weit überlegenen Streitkräfte des Admirals Beatty; zum Siege, den auch der Gegner anerkennen mußte, und durch den, wie es eine englische Zeitung so treffend ausdrückte, „Hipper, der große Gegner Englands“ den Beifall seiner Landsleute und die schmerzliche Bewunderung seiner Gegner erlangte. Wenn Admiral Hipper mit diesem Urteil seiner Gegner bereits in die Geschichte eingegangen ist, so soll auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht dieses stolze Schiff, dazu bestimmt, einmal ein Führerschiff der Kreuzer zu sein, den Namen des Kreuzeradmirals der Stageschlacht tragen.“

Nun vollzog die Gattin des Generaladmirals die Taufe mit den Worten: „Auf Befehl des Führers und Reichsführers taufe ich dich Admiral Hipper! Die Flak des deutschen Schäumweins zerfetzte am Bug des Schiffes, das sich von den Haltevorrichtungen löste und unter den Klängen der Hiedler der Nation ins Wasser glitt.“

Der Ring um Malaga wird immer enger

Rückzug der bolschewistischen Horden unter großen Materialverlusten

× Salamanca, 7. Februar.

Der konzentrische Angriff der nationalen Südarmerie auf Malaga schreitet erfolgreich fort. Der Ring um die seit dem Sommer unter blutigstem roten Terror leidende Hafenstadt wird immer enger. Die aus dem Gebirge vordringenden nationalen Kolonnen haben von Alhama aus vorgehend Zafarraya und Venta de Zafarraya (20 Kilometer von Velez Malaga) besetzt, von Loja aus die Alfarna beherrschenden Stellungen erobert, von Antequerra aus wichtige Stellungen im Abdalajis-Gebirge und Villanueva de la Concepcion besetzt und sind von Penarubia aus gegen Ardales vorgegangen. Die längs der Küste vordringenden Truppen sind bis knapp an Fuengirola (30 Kilometer vor Malaga) herangerückt; um den Besitz dieses Ortes wurde am Samstag gekämpft.

Im Verlauf der weiteren Operationen gelang es den nationalen Truppen, das 20 Kilometer nordöstlich von Malaga gelegene Colmena einzunehmen und die Verbindung zwischen den von Ronda und von Marbella aus operierenden Streitkräf-

ten herzustellen, so daß die Gebirgszüge der Sierra de Ronda, Sierra Bermeja und Sierra Mijas von den Bolschewisten gesäubert sind.

Gleichzeitig haben nationale Kriegsschiffe in den Kampf um die Küstenstellungen eingegriffen und die bolschewistischen Stellungen erfolgreich beschossen. Ein sowjetrussischer Dampfer mit Waffen für die spanischen Bolschewisten an Bord ist im Mittelmeer von nationalen Kriegsschiffen versenkt worden.

Im Hafen von Malaga sind fremde U-Boote, vermutlich sowjetrussische, festgestellt worden. Nach Meldungen bolschewistischer Sender haben nationale Seestreitkräfte Gijon, Cudillero und Villaviciosa an der spanischen Nordküste beschossen.

Die Bolschewisten sind vor der Front der nationalen Südarmerie überall im Rückzug, der stellenweise in Flucht ausartet und schwere Materialverluste zur Folge hat. Vor allem die bolschewistischen Parteihauptlinge aus Malaga und Umgebung haben sich in Sicherheit gebracht.

Entlastungsangriffe der spanischen Bolschewisten an der Cordoba-Front bei

Das Neueste in Kürze

Die letzten Ereignisse aus aller Welt

Die Berliner „Grüne Woge“ 1937 hatte eine Gesamtbesucherzahl von rund 330 000 zu verzeichnen. Das Ergebnis des Vorjahres ist noch um etwa 80 000 übertraffen.

In Schanghai fand am Sonntag morgen auf dem Schulhof der Kaiser-Wilhelm-Schule ein Feldgottesdienst für die Besatzung der „Emden“ statt. Der Kommandant der Emden legte an der Gedenktafel in der deutschen Kirche und am Denkmal der „Mits“ Kränze zur Ehrung der für ihr Vaterland Gefallenen nieder. Ein Holländer gab mit einer Ansprache, in der er der Taten der ruhmreichen Emden gedachte, eine alte Kriegsflagge der Emden zurück.

Der englische Außenminister Eden ist mit seiner Frau und seinem Sekretär am Sonntag in Monte Carlo eingetroffen. Der englische Außenminister hat in demselben Hotel Wohnung genommen, in dem der polnische Außenminister, Dierski Bed, mit seiner Familie abgestiegen ist.

Der französische Kreuzer „Dauphine“ traf in Toulon von den spanischen Küstengewässern kommend ein. An Bord befanden sich 45 Maschinisten der bolschewistischen Milizen, die der „Internationalen Brigade“ angehört hatten. Die meisten der Milizen waren Franzosen, die kampfmüde waren und ihre Heimbeimkehrung verlangten. Sie wurden sofort nach ihrer Landung in Toulon in ihre Heimorte befördert.

An der französischen Atlantikküste bei dem Badeort Tranche-sur-Mer ist ein weiterer Leichnam angeschwemmt worden. Er war, ebenso wie die 6 anderen in den letzten Tagen angeschwemmten Leichen, an Händen und Füßen mit Stricken gefesselt. In den Kleidern war der Name La Higuane-Gadiz eingestickt.

Havas berichtet, daß in der Kavallerieschule in Saumur (Frankreich) ein beträchtlicher Waffendiebstahl entdeckt worden sei. 13 Maschinengewehre, Karabiner und Revolver sollen verschwunden sein. Nach dem „Journal“ sollen die gestohlenen Waffen dazu bestimmt sein, nach dem bolschewistischen Spanien geschickt zu werden.

Opera und Priego wurden überall abgewiesen.

Im Januar haben die nationalen Truppen in Spanien erbeutet: 1 000 000 Gewehrpatronen, 1700 Gewehre, 47 Maschinengewehre, 8 Rundfunksender, 8 sowjetrussische und 2 französische Tanks, 14 Kraftwagen, 16 Panzerwagen, 35 Kisten Handgranaten und beträchtliche Mengen anderes Kriegsmaterial.

„Wir werden Madrid erobern“

Einem Sonderberichterstatter des „Evening Standard“ gegenüber erklärte der spanische Staatschef General Franco u. a., daß der Krieg in Spanien durch den Zuzug Tausender ausländischer Bolschewisten und die Zufuhr von großen Mengen Kriegsmaterials ein anderes Gesicht bekommen hat; er ist zu einer bewaffneten bolschewistischen Revolte geworden, die von Sowjetabgesandten geleitet wird. Jedes Haus in Madrid ist zu einer befestigten Stellung geworden. Die einzige schnelle Methode zur Ueberwindung dieses Widerstandes ist der Gebrauch von Flugzeugen und Geschützen. Die Verzögerung in der Einnahme der Hauptstadt ist daraus zu erklären, daß wir nicht eine Hauptstadt von Ruinen wollen. Wir werden Madrid erobern, aber wir werden es erobern, ohne es gänzlich zu zerstören.

Madrid-Front wieder in Bewegung

Der Oberste Befehlshaber in Salamanca teilt in seinem Heeresbericht vom Samstag mit, daß die vor Madrid liegenden Divisionen ihre Vorhutstellungen bedeutend verbessern konnten. Hierbei wurden La Marañosa, Boque und Cienpuzelo eingezogen. Von der Südarmerie wird berichtet, daß im Frontabschnitt von Albama die nationalen Truppen im Laufe des Samstag 12 Kilometer vor Velez de Malaga angelangt sind. Im Frontabschnitt von Loja konnte Colmenar besetzt werden. Über diese Ortschaft hinaus drangen die nationalen Truppen weitere 7 Kilometer in südsüdwestliche Richtung vor.

licher Richtung vor. Die gegen Malaga vorstößenden Nationaltruppen nahmen Almorogica ein.

Die nationalen Streitkräfte sind am Sonntagvormittag an der Malagafront weiter vorgestoßen und haben Fuengirola und die alte Bischofsstadt Coín eingenommen.

Die Sonderberichterstatter des NAB. berichten in Ergänzung des Heeresberichtes weitere Einzelheiten von der Madrider Front, aus denen hervorgeht, daß hier nach einem längeren durch das schlechte Wetter bedingten Stillstand wieder lebhaftere Bewegung eingetreten ist. Die Frontlinie der nationalen Truppen führt nunmehr 15 Kilometer am Jarama-Fluß entlang bis vor San Martin de la Vega.

Volschewistische Munitionsfabrik erobert

In Maranosa, das besonders heftig umkämpft wurde, fiel den nationalen Truppen eine der bedeutendsten Waffen- und Munitionsfabriken der Madrider Volschewisten in der u. a. auch Giftgas hergestellt wurde, in die Hände. In der Nähe von Villena bei Alicante konnten Flieger der nationalen Armee einen mit Kriegsmaterial beladenen Zug erfolgreich mit Bomben belegen. Es gelang auch weitere Anlagen der Volschewisten, u. a. verschiedene

Fabriken durch Bombardierung zu zerstören.

Sie wollen nicht für Moskau bluten!

Die nationalen Sender melden, daß die bolschewistischen Hauptlinge der Provinz Almeria die sofortige Zwangsrekrutierung aller noch nicht erfassten jungen Männer befohlen hätten. Da diese sich weigerten, dem Befehl nachzukommen, sei es zu heftigen Zusammenstößen und schweren Schießereien zwischen den zum Frontdienst gepresteten und den bolschewistischen Milizen gekommen. Dabei sei ein bolschewistischer Hauptling getötet worden.

Neuer Menschenraub

der spanischen Volschewisten

gl. Paris, 7. Februar

Zur gleichen Zeit, da 28 französische Parlamentarier in Barcelona vom katalanischen Volschewistenhauptling Companys empfangen wurden, haben bolschewistische „Volschewisten“ in Potr-Vou abermals einen französischen Staatsangehörigen wegen angeblicher „Ausspähung“ verhaftet und nach Barcelona gebracht. Der französische Generalkonsul in Barcelona hat Anweisung erlassen, seine Freilassung zu erwirken.

Berschwörung gegen Moses Rosenberg?

„Individueller Terror“ der Anarchisten gegen die Volschewisten in Spanien

× Paris, 7. Februar

Die Auseinandersetzungen zwischen den spanischen Anarchisten und den von Moskau dirigierten Volschewisten nehmen immer schärfere Formen an. So berichtet der „Matin“ über die Ausdeckung einer anarchistischen Berschwörung, die den sowjetrussischen Oberhäuptlingen in Spanien, dem Volschewisten Moses Rosenberg, Israelsohn und dem Generalkonsul in Barcelona Antonio Nowosjelsko, nach dem Leben trachtete, damit die spanischen Anarchisten nicht länger mehr von Moskau abhängig würden. Um kein Aufsehen zu verursachen, haben die Volschewisten mit den Anarchisten verhandelt und erreicht, daß die beiden Hauptverschwörer Pablo Mercudas und José Licas außer Landes gingen.

Gegen die offenen Moskauer Diktaturansprüche richteten sich auch die immer stärker werdenden Kundgebungen in Barcelona, wo es zwischen Anarchisten und Alarmkommandos der Volschewisten zu blutigen Schießereien gekommen ist, bei denen 26 Anarchisten und 6 Rotgardisten getötet wurden.

Die Handlanger des Sowjetbotschafters sehen indes ihre Propaganda für ein Sowjetspanien fort. So wurde Stalin zum „Ehrenkommandeur der katalanischen Miliz“ ernannt; eine Abordnung der Miliz hat die Ernennung persönlich nach Moskau gebracht. Zum Nachfolger des ungarischen Juden, der sich als Kommandant der „Internationalen Brigade“ Kleber nannte und der aus persönlicher Eitelkeit zurückgetreten ist, wurde wieder ein ungarischer Jude und Vertrauter des Massenmörders Bela Kun, Luscas, ernannt, der in Moskau schon 1924 in der besonderen Taktik des Straßenkampfes ausgebildet worden ist.

Die bolschewistischen Hauptlinge in Valencia haben Wolle, Baumwolle und Seide für beschlagnahmt erklärt und bedrohen jeden, der seine Vorräte an diesen Stoffen nicht abliefern, mit dem Er-

schießen, ebenso wie die Bauern, die von roten „Such-Kolonnen“ — lies: Räuberbanden! — zur Ablieferung ihrer Getreidevorräte gezwungen werden.

Den fortwährenden Mordterror der spanischen Volschewisten beweist die Tatsache, daß am Freitag wiederum — das sechste Mal — ein Todesopfer der nordspanischen Volschewisten an der französischen Küste geschwemmt worden ist. Die Leiche war bis zur Unkenntlichkeit verformt. In Santander ziehen es nämlich die bolschewistischen Mörder vor, wie ein vor zwei Wochen nach Frankreich entkommener Flüchtling erzählt, die Opfer von hohen Felsen ober vom Deck eines Schiffes in das Meer zu stürzen, nachdem man sie verformt hat.

Torpedo aus Moskau

London, 6. Februar.

Von unterrichteter Seite verlautet, daß die Sowjetregierung am Freitag dem Nichtmischungsaustrich ihre Stellungnahme zu den Anträgen über eine internationale Kontrolle und das Freiwilligenverbot übermittelt habe. Moskau lehnt danach den Vorschlag ab, zur Überwachung der spanischen Küste Zonen für die einzelnen Flottenmächte zu schaffen. Moskau schlägt statt dessen eine „Vereinheitlichung“ der Kontrolle vor, an der sich auch die sowjetrussische Flotte beteiligen soll. Das bedeutet, daß Sowjetrussland das nach dem bisherigen Kontrollplan nicht mit einer Zone bedacht werden sollte, darauf besteht, keine Kriegsschiffe als „Überwachungsfahrzeuge“ an die spanischen Küsten zu entsenden. „Daily Telegraph“ meint dazu, die sowjetrussische Note werde ein gewaltiges Hindernis für den Nichtmischungsaustrich bedeuten.

Bisher haben nur England, Finnland und Ungarn die Londoner Kontrollvorschlüge uneingeschränkt angenommen. Eine Reihe von Antworten anderer Regierungen steht noch aus.

Nachrichten aus aller Welt

Reichsinnenminister Dr. Frick Ehrenbürger von Berlin

In einem feierlichen Festakt im Rathsherrensitzungsaal des Berliner Rathhauses wurde dem Reichsinnenminister Dr. Frick der Ehrenbürgerbrief der Reichshauptstadt überreicht, in dem auf die großen Verdienste Dr. Fricks in der Kampfzeit hingewiesen wird.

Chung rumänischer Kämpfer in Berlin

Die sterblichen Überreste des stellv. Führers der rumänischen Nationalpartei „Alles für das Vaterland“ (Eiserne Garde) Jonel J. Moja und des Führers der Butarest Region der Eisernen Garde Dr. Vasilie Marin, die als einfache Soldaten bei der Abwehr eines bolschewistischen Landangriffs an der Madrier Front gefallen waren, wurden auf dem Durchtransport in Berlin als Kämpfer gegen den Bolschewismus geehrt. Eine Kompanie der Leibstandarte Adolf Hitler und ein Ehrensturm der Wachstandarte Feldherrnhalle leistete die Ehrenbegeigungen.

Englisch Pflichtfremdsprache in Mittelschulen

Vom Beginn des kommenden Schuljahres ab hat in den Mittelschulen und den gehobenen Klassen der Volksschulen das Englische als Pflichtfremdsprache zu gelten.

Das deutsche Volkshier als Vorbild

Das neue österreichische Offiziers-Vorbildungs-gesetz bricht mit dem bisherigen Grundsatze, daß Nichtakademikern der Aufstieg in die Offizierslaufbahn unmöglich ist, und lehnt sich grundsätzlich an den im nationalsozialistischen deutschen Volkshier Vorbildlich herausgearbeiteten Gedanken des Volkshieeres an. In Zukunft werden in Oesterreich besonders begabte Unteroffiziere nach 10jähriger Dienstzeit und nach zweijährigem Besuch einer Offizierschule zu Offizieren ernannt werden können.

Kommunisten und Devisenschieber

In einem Kaffeehaus des Wiener VII. Stadtbezirks machte die Polizei einen guten Fang: Sie hob 10 Kommunisten bei einer Propagandabesprechung aus, die zugleich langgesuchte Devisen- und Wäluensmuggler waren.

Hochzeit des ältesten Sohnes Mussolinis

Unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung fand in Rom die Hochzeit des ältesten Sohnes des Duce, Vittorio Mussolini, mit der Mailänderin Oriola Buwoli statt. Glückwunschsdrachungen sandten u. a. das italienische Herrscherpaar, der König von Bulgarien, der früherer und Reichsführer Adolf Hitler, Ministerpräsident Generaloberst Göring, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath. Auf der Hochzeitstafel wird das junge Paar Romorff, Chicago und Washington besuchen.

„Gesundheitslich einwandfreie Wohnraum“

Berlin, 7. Februar

Bei der Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Reichshauptstadt Berlin an Dr. Frick erklärte der Reichsinnenminister u. a.: „Wir Nationalsozialisten wissen, daß es sinnlos ist, große Städte zu bauen. Derartige Menschenansammlungen bedeuten Bevölkerungspolitisch ein Unglück. Die schöpferische Kraft eines Volkes kommt immer vom Lande. Wir müssen deshalb diesen von den Großstädten drohenden Gefahren vorbeugen. Nun ist es natürlich nicht möglich, Großstädte abzubauen und die Bevölkerung in großem Stil auf das Land zurückzuführen. Dafür aber legen wir erhöhten Wert auf die Schaffung von gesundheitslich einwandfreiem Wohnraum. Die Wohnungsfürsorge und die Betreuung der Bevölkerung in gesund-

Sowjetpionage im Fernen Osten

In Dairen wurden vier Chinesen festgenommen, die im Auftrage der Sowjetunion Näheres über die japanischen Truppenbewegungen ermitteln sollten.

Japanischer Protest in Moskau

Der japanische Botschafter in Moskau ist beauftragt worden, gegen die Schädigung der japanischen Schiffabzugsinteressen durch die häufige Anhaltung und Beschlagnahme japanischer Dampfer in sowjetrussischen Gewässern und gegen die Verhaftung japanischer Matrosen Einspruch zu erheben.

Flugzeuge mit Sowjetstern!

Die Bombardierung der britischen Botschaft in Salamanca, 7. Februar

Vor wenigen Wochen erregte die Bombardierung der britischen Botschaft in Madrid größtes Aufsehen. Jetzt gab ein an der Front von Madrid gefangen genommener Soldat der bolschewistischen Miliz sehr bemerkenswerte Erklärungen ab, die von einem spanischen Blatt veröffentlicht wurden. Danach haben die an diesem Bombenüberfall beteiligten Flugzeuge sämtlich das bolschewistische Zeichen eines Sowjetsterns getragen. Die kommunistischen Funktionäre, die der Bombardierung zugehört haben, gaben zwar Zeichen des Beifalls, ließen aber auch deutlich ihre Enttäuschung über den geringen Erfolg der Bombardierung erkennen.

Moskau

Kann das Chaos nicht verheimlichen

Warschau, 7. Februar.

Nach einer „Tag“-Pat-Werbung aus Moskau sollen in den sowjetrussischen Eisenbahn- und Industrieunternehmungen wieder einmal Maßnahmen eingeleitet werden sein, um das wirtschliche und organisatorische Chaos, das bekanntlich stets als das Werk „rossischer Schädlinge“ bemäntelt wird, zu beseitigen. Wie das Blatt des Reichspropagandaministers „Sudol“ schreibt, befindet sich die politische Abteilung der Dmsker Eisenbahnerverwaltung in einem Zustand völliger Auflösung, und zwar sowohl in organisatorischer wie politischer und moralischer Beziehung. Die Arbeitsmethoden dieser Abteilung bezeichnet das Sowjetblatt selbst als geradezu verur-

heillicher Hinsicht bleiben unsere größte Sorge. Es wird in aller Zukunft unser Bestreben sein, die großen Städte so weit wie möglich aufzulockern.“

Aufregung um den Deutschen Gruß

eg. London, 6. Februar.

Eine Reihe von gewissen Londoner Blättern hat wieder einmal Gelegenheit zu künstlicher Aufregung: Der deutsche Botschafter von Ribbentrop hat bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens an König Georg VI. von England nicht die im englischen Zeremoniell vorgeschriebenen zwei Verbeugungen vor dem König gemacht, sondern ihn mit dem deutschen Gruß begrüßt. Und der König hat diesen Gruß selbstverständlich erwidert. Wenn das kein Anlaß zu einer Hege gegen das neue Deutschland ist...

Werdet Mitglied des RLB!

Rästel in Venedig

Eine seltsame und spannende Geschichte von Axel Radolph

42

Sovortlagt by Carl Dunder-Verlag, Berlin

„Ein Rothern, wie Sie sehen, Signor Teschenmacher. Es ist nicht angenehm, auf kleinen Schwächen ertrapyt zu werden, aber da Ihrem scharfen Polizeiblick das Ding nicht entgangen ist, nun wohl, ich benutze manchmal diese Rotherne. Aus Eitelkeit, bei kleinen galanten Abenteuern — Sie verstehen?“

„Bin auch kein Kostverächter“, schmunzelte Teschenmacher vernehmend. „Aber daß Sie...“

„Warum nicht?“ unterbrach Orioni rachs. „Ich bin Junggefelte in den besten Jahren allerdings von der Natur mit einer kleinen Figur bedacht und da...“

„Bitte, bitte, Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen“, lachte Teschenmacher abwehrend. „In bezug auf die lieben Frauen haben wir wohl alle unsere Eitelkeit.“

„Und Sie werden mich nicht vor den Damen lächerlich machen, indem Sie diese Schwäche verraten?“

„Keine Spur. Vor wem denn?“

„Nun, zum Beispiel, vor Fräulein Sonntag, — oder Frau Desterberg.“

„Ich bitte Sie, Herr Orioni! Von so was spricht man als Cavalier doch nicht, Interessieren Sie sich für Frau Desterberg?“

„Ein wenig, mein Herr“, lächelte Orioni. „Aber seien Sie diskret. Ich verlaß mich auf Ihr Wort.“

Als Teschenmacher sich von Orioni verabschiedet hatte und zum Markusplatz bummelte, blieb er an der Piazzetta stehen, wo die lange Reihe der schwarzen Gondeln schau-

te. Er schattete mit der Hand über die Augen und sah einer Gondel nach, die eben langsam fuhr und einen Vogen zum Canale Grande beschrieb.

„Raum hundert Meter“, murmelte er. „Aee, erkennen kann man das Gesicht des Gondolieri nicht genau aus dieser Entfernung. Da muß man schon ein Glas haben oder die berühmten Falkenaugen. Und doch schwören die Leute Stein und Bein — Oh! Der Teufel hole alle Alibis und alle Zeugnisausagen dazu!“

Es war immer noch drückend heiß. Teschenmacher warf sehnsüchtige Blicke nach der schattigen Markise des Cafe Florian, als er über den Markusplatz schritt. Aber erst die Arbeit. In der Merceria fand er die Verkäuferin Estella Pazzi in Talsandro'sa Vasar, ein junges Mädchen mit tizianrotem Haar, das nicht schwer zum Reden zu bringen war. Ja, sie kannte den Signor Orioni. Er machte öfters Einkäufe dort und war ein sehr freundlicher Herr. Einmal hatte er sie sogar zu einer Gondelfahrt nach dem Rido eingeladen. Estella Pazzi errödete ein wenig und schien auf eine ähnliche Einladung Teschenmachers zu warten. Aber dessen Interesse war rasch erloschen, als er festgestellt hatte, daß Estella Pazzi eine entfernte Verwandte ihres Chefs, des Herrn Talsandro, war, in dessen Hause wohnte und in keinerlei verwandtschaftlichen Beziehungen stand zu einem gewissen Ernesto Pazzi oder Morati. Er kaufte eine Kleinigkeit und schob sich durch die Sonnenglut zum Markusplatz zurück, wo er ziemlich mikhutig vor dem „Florian“ seinen Gistaffee trank.

War der Kommissar Mois Teschenmacher um fünf Uhr noch reichlich müde und mikhutig gewesen, eine Stunde später, als er sein Hotelzimmer betrat, lebte er rasch wieder

auf. Dort lag nämlich ein mit der Nachmittagspost gekommener Brief aus Paris, in dem die dortige Polizeibehörde mitteilte, daß es gelungen sei, den Urprung des ihr überbrachten Anzugstoffes festzustellen. Ein Vertreter einer englischen Textilfirma habe den Stoff erkannt und folgendes mit aller Bestimmtheit versichert: Von diesem Stoffmuster sei seit längerer Zeit nichts in Paris verkauft worden, wohl aber habe die Firma mehrere Ballen des genannten Tweedmusters an drei verschiedene Herrenschneider in Brüssel geliefert. Die Ermittlungen bei den betreffenden Schneidern in der belgischen Hauptstadt gingen fort.

„Nu schlägt's bald dreizehn“, sagte Teschenmacher, die Berliner Mundart seines jungen Freundes gemächlich nachahmend, als er am Abend mit Lorenz Ott in der Hotelhalle saß. „Der Anzug, den der tote Desterberg am Leibe trug, stammt also aus Brüssel! Nach allen Ermittlungen ist der Dr. Desterberg nach seiner Landung in Hamburg direkt nach Stockholm gefahren. Von dort aus wieder auf direktem Wege über Berlin, Köln nach Paris. Dann Paris — Straßburg — München — Innsbruck. Daß er in Brüssel gewesen sein soll, davon steht nichts in meinem Verikon. Und einen getragenen Anzug wird sich der Dr. Desterberg wohl schwerlich gekauft haben.“

Auch Dr. Caffier hat nie davon gesprochen, in Brüssel gewesen zu sein“, fiel Lorenz eifrig ein.

Teschenmacher schlug sich auf die Schenkel. „Stimmt. Aber — der verschundene Herr Riveller ist aus Brüssel. Für ihn wäre es ohne weiteres einleuchtend, daß er in Paris einen in Brüssel angefertigten Anzug getragen hat. Großer Buddha! Dann könnte der Tote am Brenner — Herr Riveller sein!“

„Und Caffier also doch...?“ Atemlos starrte Lorenz den Kommissar an.

Teschenmacher stand auf und packte den jungen Mann erst an den Schultern.

„Morgen werden wir's erfahren. Saagen Sie um Gottes willen vorläufig Frau Desterberg nichts davon!“

Vor der Polizeipräfektur schoben und drängten sich die Menschen, hallten die Fäulnisse zu den vergitterten Fenstern empor, stießen Verwünschungen aus und schrien auf die beiden karabinerbewehrten Beamten ein, die vor dem Hauptportal aufgeschlupft standen und instruktionsgemäß jedem den Eintritt verwehrten, dem nicht ein triftiger Grund den Besuch der Präfektur gestattete. Die Polizeibehörde hatte der Presse zwar im Interesse der Untersuchung noch keine Nachricht gegeben von der Verhaftung Moratis, aber bereits in den Morgenstunden war es doch durchgesickert, daß man den Mörder Giulias gefast habe. Der alte Ruocco hatte es nicht vermocht, zu schweigen, und die Nachbarn hatten es wie ein Lauffeuer durch alle Gassen getragen: Man hat ihn! Ruocco hat ihn gesehen und erkannt, den Hund, den Blutlauerer vom Palazzo Orioni!

Eine kleine Enttäuschung bereitete es, daß der Mörder nun aufeinander doch nicht jener fremde Dr. Caffier war, sondern ein Italiener, aber man beruhigte sein nationales Selbstgefühl damit, daß es ja noch nicht ausgemacht war, daß Morati allein der Verbrecher sei. Vielleicht war er nur ein Komplize Caffiers. Aber immer noch besser ein Italiener, als daß die arme Giulia ungerächt bliebe! Die Erregung der Menge gab sich in drastischen Rufen, Schreien und Rosten Luft.

Gruttebuna solat!

Die Sammler für die

Die 5. Re wurde bekannt dem Reichstr Reichsluftsch Soldaten sek der Führer Volksgemein sah für sie d hem Pflicht limg in der Erfolg abg schmutzen V vorauszuseh aber auch im sich die allen RRB, als M noch über K brachte die

Ber möcht Tagen der im Naavolba muß die C Falschima“ ge rechte Begr Wie kann ei noch ernstlich weik und spr die Stimmu funden gew fand so viel mer sich a Stuttgart o großen Na Käinmachst Das lektoro montaa, best das Hotel „montaaa“-Pa kurz vor de fav-ile im net den üblt Ernruq ins aessen!

Deutschla

Zu einer des der Kin gruppenwar im Ju- und Ausland typ gen eine g selben Gefal Die bevöl nicht allein gelöst werde Ein Latiana eines gerat und ward t hin die Klein haltung. M mitte immer aber ist ei wirtschaftl Der richt ist die Tat die Zutunf Stellvertret dem Kölnere ichen Samml kräftigen, h zenden Män mengenlosch tüchtigen G schaft. Ehr mehr sein, Matel wir Der Führ Bundes der und prägte Reichstagsr alle unjere gen...? D natürliche s nicht seine E res Volkes Bevölkerung gelegenheit wieder zur Elternpflicht diesem Weg das Werk d

Abschie

Aus Ne richtet: Letzte Wo Sängerbun sammelt, u Chormeiste berg bei C schiedsfestei Verein zwel Vorstand S Dankes- und dende erw Die eigen Vereinsaa wert Lehrs geworden n

Aus Stadt und Kreis Calw

Die Sammlung der alten Soldaten für das Winterhilfswerk

Die 5. Reichsstraßensammlung des W.H.W. wurde bekanntlich von den Kriegssopfern und dem Reichskriegerbund mit Unterstützung des Reichsluftschutzbundes durchgeführt. Die alten Soldaten zeigten eingedenk der Tatsache, daß der Führer aus der Frontkameradschaft die Volksgemeinschaft schuf und darum der Einsatz für sie das Höchste ist, ihre Kraft mit solchem Pflichtbewußtsein ein, daß die Sammlung in der Stadt Calw mit einem großen Erfolg abgeschlossen werden konnte. Die schmutzigen Bernsteinschmelzen waren — wie vorauszusehen war — nur zu bald vergriffen, aber auch im Sammeln mit der Mühe zeigten sich die alten Soldaten und die Mitalieder des W.H.W. als Meister. Holten sie doch allein hiebei noch über 300 RM. heraus. Insgesamt erbrachte die Sammlung in Calw 1038 RM.!

Die Fasnet regiert! Sente ist Rosenmontag

Wer möchte abtreten, daß in diesen letzten Tagen der „Fasnet“ die Lebensfreude auch im Nagelbital tiefen Auftrieb erhält? Man muß die Calwer bei ihrem „Niederfranz-Faschina“ gesehen haben, dann stellt sich der rechte „Begriff“ dafür ein. — Wie's dort war? Wie kann eine solche Frage überhaupt heute noch ernstlich gestellt werden! Die ganze Stadt weilt und spricht doch längst davon, wie „arok“ die Stimmung diesmal bis in die Morastunden gemessen ist. Das närrische Treiben fand so viel Wohlgefallen, daß mancher Calwer sich am Sonntag nach Weilerstocht, Stuttgart oder Forstheim aufmachte, um die großen Narren-Umzüge zu sehen und die Fasnetstimmung nicht abreißen zu lassen. Das letztere wird auch heute, am Rosenmontag, bestimmt nicht der Fall sein, hat doch das Hotel „Waldhorn“ wieder zum Rosenmontagsball eingeladen. Morgen aber macht kurz vor dem Mittelnachmittag unsere Stadtkapelle im „Nadischen Hof“ der Calwer Fasnet den üblichen, lustigen Strauss. Der kurze Strauss ins Narrenreich ist dann wieder verlassen!

Deutschland ist keine bevölkerungspolitische Insel

In einer Mitgliederversammlung des Bundes der Kinderreichen sprach in Calw Ortsgruppenwart B. e. über Bevölkerungspolitik im In- und Ausland. Im ganzen europäischen Ausland spielen bevölkerungspolitische Fragen eine große Rolle; überall drohen dieselben Gefahren: nämlich der Volksstod.

Die bevölkerungspolitischen Fragen können nicht allein auf dem Weg wirtschaftlicher Hilfe gelöst werden; die Gesinnung muß sich ändern. Ein Lastenausgleich im Sinne der Entfernung eines geradezu unmoralischen Zustandes muß und wird kommen; denn heute ist noch weit hin die Kleinfamilie der Maßstab der Lebenshaltung. Dadurch wird die kinderreiche Familie immer weniger wettbewerbsfähig. Falch aber ist eine Bevölkerungspolitik, die nur wirtschaftliche Ziele anstrebt.

Der richtigweisende Gedanke des N.D.K. ist die Tatsache, daß die kinderreiche Familie die Zukunft unseres Volkes verbürgt. Der Stellvertreter des Führers bezeichnete sie auf dem Kölner Tag als das Vorbild der deutschen Familie. Um dies durch die Tat zu bekräftigen, haben sich 50 unserer heutigen führenden Männer zum Ehrenführerring zusammengeschlossen und so der ergebnisreichen und tüchtigen Großfamilie ihre Ehre wieder verschafft. Ehrenrührig wird es in Zukunft nicht mehr sein, viele Kinder zu erziehen; als Makel wird das Gegenteil gelten.

Der Führer selbst bezeichnet den Kampf des Bundes der Kinderreichen als seinen Kampf und prägte am Schluss seiner großartigen Reichstagsrede den Satz: „Welchen Sinn hätte alle unsere Arbeit ohne unsere deutsche Jugend?“ Die kinderreiche Familie ist der natürliche Feind des Volksstods. Der N.D.K. steht seine Aufgabe darin, das Gewissen unseres Volkes für seine größte Not wachzurufen; Bevölkerungspolitik zu treiben ist heute Angelegenheit aller Deutschen. Unser Volk soll wieder zur Ehre am deutschen Blut und zur Elternpflicht zurückgeführt werden; nur auf diesem Weg wird Deutschland siegen und wird das Werk des Führers Dauer haben.

Abschied für Chorleiter Collmer in Neckartailfingen

Aus Neckartailfingen wird uns berichtet:

Letzte Woche hatten sich die Mitglieder des Sängerbundes Neckartailfingen vollzählig versammelt, um ihrem mehrjährigen Lehrer und Chorleiter Erwin Collmer, der nach Alzenberg bei Calw versetzt ist, eine würdige Abschiedsfeier zu bereiten. Zunächst sang der Verein zwei Heimatlieder vor dem Schulhaus. Vorstand Karl Maurer fand warmherzige Dankes- und Abschiedsworte, die der Scheidende erwiderte.

Die eigentliche Festfeier fand im „Löwen“-Bereinsaal statt, wo zum Ausdruck kam, wie wertvoll Collmer den Neckartailfingern geworden war. Reallehrer W. e. l. schilderte

das erhebende Zusammenwirken im deutschen Lied, das Dirigent und Verein aufs innigste verband, das den Abschied von der Heimat herber gestalte, aber auch die Anhänglichkeit und Treue nicht erkaltend lasse. Vorstand Karl Maurer und Bürgermeister Pfeiffer von Neckartailfingen bedauerten im Interesse des Sängerbundes und der Schulgemeinde das Scheiden des Lehrers. Pa. Bauer dankte dem getreuen Bundesgenossen für die Unterstützung der Bewegung durch seine hingebende Pflege des deutschen Liedes in der Schule und im Dorf.

Ein wackerer Tenorsänger, Fritz Wohlfahrt, berichtete über das, was Lehrer Collmer getan, während H. Keuerleber, Schlatdorf wichtige Einfälle aus dem Schulleben erzählte. Männerchöre und gemeinsam

gesungene Abschiedslieder umrahmten und durchwoben die Abschiedsfeier.

Lohn während des NSWR weiterzahlen!

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest, Dr. Kimmich, hat zum Reichsberufswettkampf 1937 nachfolgende Anordnung erlassen: Der Reichsberufswettkampf dient der Leistungssteigerung und der beruflichen Erziehung, insbesondere der jugendlichen Arbeitskräfte. Ich bitte daher die Betriebsführer, für die durch die Teilnahme ausfallenden Arbeitsstunden den Lohn weiter zu bezahlen und etwa entstehende geringe Kosten, die den Teilnehmern nicht ersetzt werden, zu tragen.

Am Donnerstag ist Verdunkelungsübung im gesamten Kreis Calw

Ein Rückblick auf die bisherigen Verdunkelungsübungen zeigt, daß sie räumlich und zeitlich immer weiter ausgedehnt und damit dem Ernstfall angepaßt wurden. Es soll gleichzeitig aber auch erreicht werden, daß alle, die es bisher noch nicht für nötig hielten, sich für ihre Räume eine ausreichende, immer wieder verwendbare Verdunkelungs-Ausrüstung zu beschaffen, dies unter dem Zwang der Verhältnisse eben endlich tun müssen. Weitere Übungen zur Erprobung der Verdunkelung werden immer wieder angelegt werden. Wer sich Ärger, Zeit und Geld sparen will, erledigt die geringe Arbeit für seine Räume ein für allemal.

Einwandfrei ist nur dort verdunkelt, wo

1. von außen keinerlei Lichtschein sichtbar ist,
2. das Leben im Haus aber genau so seinen Fortgang nimmt, wie wenn gar nicht verdunkelt wäre.

Was ist Verkehrsfünderflucht?

Eine Neuerung im künftigen Strafgesetzbuch — Am Unfallort bleiben!

Die fortschreitende Verkehrs-Entwicklung macht eine Anpassung der Vorschriften zur Bekämpfung von Verkehrsverstößen erforderlich. Die Wünsche nach einer Veränderung gehen im Augenblick, wie der Oberstaatsanwalt im Reichsjustizministerium Dr. Krug in der „Deutschen Justiz“ berichtet, auf die Beseitigung des Kraftfahrzeug-Gesetzes als eines Sondergesetzes und die Vereinigung gewisser Vorschriften daraus mit der Reichsstraßenverkehrsordnung. Die amtliche Strafrechtskommission habe die Herausnahme der sogenannten „Führerflucht“ aus dem Sondergesetz, dem Kraftfahrzeuggesetz vorgesehen und wolle dafür diesen Begriff, allerdings erweitert, zur „Verkehrsfünderflucht“ in das neue Strafgesetzbuch aufnehmen, und zwar als § 355 mit folgendem Wortlaut:

„Flucht bei Verkehrsunfall. Wer sich nach einem Verkehrsunfall, an dem er beteiligt war, der Feststellung seiner Person oder sei-

3. soll das Abblendmaterial möglichst dauerhaft sein.

Daraus erhellt: Wer seine Familie für die Dauer der Übung in das abgeblendete Wohnzimmer sperren muß, weil die übrigen Räume nicht verdunkelt sind, hat seine Pflicht verletzt, auch wenn von außen alles in Ordnung zu sein scheint. Wer im Wohnzimmer wegen schlechter Fensterblenden die Beleuchtung zu stark herabsetzt — etwa durch Umhüllen der Lampe —, daß die sonst üblichen Arbeiten nicht mehr durchgeführt werden können, hat sich seiner Aufgabe entzogen. Wer auf die Abblendung von Küche, Ohren, Treppenhäuser, Schlafzimmer und sonst benützte Nebenräume verzichtet, hat sich geirrt.

Die Kontrollen werden sich am Donnerstag durch Stichproben in den Häusern davon überzeugen, ob auchabend und zweckentsprechend verdunkelt ist. Die Pflicht der Verdunkelung obliegt demjenigen, der für die Beleuchtung eines Raumes zu sorgen hat.

nes Fahrzeuges durch Flucht entzieht oder die Feststellung seiner Beteiligung an dem Unfall erschwert, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Haft bestraft. Straßlos bleibt, wer spätestens am Tage nach dem Unfall freiwillig Anzeige bei der inländischen Polizeibehörde erstattet und die Feststellung seiner Person und des von ihm benutzten Fahrzeuges herbeiführt.“

In seinem Kommentar dieser wichtigen Neuerung erklärt der Referent, daß es bei der fortschreitenden Motorisierung auch umgekehrt nötig sei, die Benutzer motorisierter Fahrzeuge davor zu bewahren, daß andere Verursacher von Unfällen, z. B. ein Fußgänger, ein Radfahrer oder ein Fuhrmann, sich der Verantwortung durch Flucht entziehen. Alle müßten zur Feststellung am Tatort bleiben; damit die Möglichkeit einer gerechten Erfassung des Tatbestandes und des Schuldbumfangs möglich sei.

Der Bauer in der Erzeugungsflucht

Ersprechend der Ortsbauernschaft Altburg

Letzte Woche hielt die Ortsbauernschaft Altburg im Gasthaus z. „Lamm“ einen Sprechabend ab. Ortsbauernführer Ulrich Kugeler, Oberriedit berichtete über die Vorkgetreide-Ablieferung. Ortsbauernwart Michael Pfrommer, Westenschwann empfahl in längeren Ausführungen die Errichtung von Gärfutterbehältern, deren Anlagkosten sich schon nach ganz wenigen Jahren rentieren. Ueber das Bewässern von Grünland, das Heubereiten mittels Seizen und das Anlegen von Viehweiden gab der Bauwart eingehend Aufschluß. Er ist gern bereit, jedem Bauern auf Grund seiner eigenen praktischen Erfahrung mit Rat an die Hand zu geben. Stützpunktleiter Braun wünschte, daß die lehrreichen Ausführungen auch praktische Beachtung finden möchten. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte für die Organisation der Frauen der Bauern und Landwirte wurde Frau Marie Kugeler in Oberriedit beauftragt. Baumwart Gottlieb Burkhart gab zum Schluss besonders Wissenswertes aus dem Obstbau bekannt.

Der Kraftwagenbestand im Kreis Calw

Am 1. Juli 1936 gab es im Kreis Calw 547 Krafträder und 326 Personenkraftwagen, 22 Kraftomnibusse und 69 Lastwagen. Von den Kraftfahrzeugen waren 206 Kleinkraftfahrzeuge; 526 Kraftfahrzeuge und 203 Personenkraftwagen waren deutsche Marken. Im Kreis Calw treffen nach den Ergebnissen der Zählung vom 1. Juli d. J. auf ein Kraftrad 53 Einwohner und auf einen Personenkraftwagen 88 Einwohner. Die Jahreszählung hat ergeben, daß im Lande Württemberg auf 47 Einwohner ein Kraftrad und auf 60 Einwohner ein Personenkraftwagen entfällt. Im

früheren Neckarkreis treffen 48 Einwohner auf ein Kraftrad und 47 auf einen Personenkraftwagen, im früheren Schwarzwaldbreis 48 Einwohner auf ein Kraftrad und 70 auf einen Personenkraftwagen. Demgegenüber entfällt im früheren Jagstkreis auf 48 Einwohner ein Kraftrad und auf 92 Einwohner ein Personenkraftwagen. Im früheren Donaukreis treffen auf ein Kraftrad 45 Einwohner und auf einen Personenkraftwagen 65 Einwohner. Ein Vergleich der Ergebnisse der Zählung vom 1. Juli 1936 mit denen der Zählung vom 1. Juli 1933 läßt erkennen, welche großen Fortschritte die Motorisierung Deutschlands seit der Machtergreifung gemacht hat. Für den Kreis Calw veranschaulichen wir diese Entwicklung durch die Gegenüberstellung der Ergebnisse der Zählungen: Personenkraftwagen am 1. Juli 1933: 197, am 1. Juli 1936: 326; Kraftfahrzeuge am 1. Juli 1933: 407, am 1. Juli 1936: 547.

In Württemberg ist der Bestand an Kraftfahrzeugen in den letzten zwölf Monaten durchweg beträchtlich gestiegen: Die Zahl der Kraftfahrzeuge hat sich um 7734 (gleich rund 16 v. H.) erhöht, die der Personenkraftwagen um 7202 (gleich rund 19 v. H.), die der Kraftomnibusse um 69 (gleich rund 8 v. H.) und schließlich die der Lastkraftwagen um 1959 zur Förderung der deutschen Kraftverkehrs- (gleich rund 19 v. H.). Die Erhöhung der Kraftfahrzeugbestände in diesem Umfang ist eine weitere Bestätigung für den durchschlagenden Erfolg der verschiedenen Maßnahmen wirtschaftl. die die Reichsregierung 1933 eingeleitet hat. G. Bom.

Der Luftschutz ist Wehr- und Widerstandswille, ist die organisierte Selbsthilfe aller deutschen Volksgenossen!

Der Landesportführer gibt bekannt

Der Reichsbund für Leibesübungen, Gau Württemberg, teilt mit: „Im Zusammenhang mit der Neuordnung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen sind von Fachzeitschriften und Tageszeitungen Nachrichten verbreitet worden, die nicht den Tatsachen entsprechen. Um alle Beunruhigungen zu vermeiden, stelle ich daher fest, daß die Neubesehung der Ämter innerhalb der Gauführung des D.R.V. nur vom Reichsportführer auf Vorschlag des Gauführers vorgenommen wird. Die Reichsachtsleiter werden über die einzulegenden Persönlichkeiten gehört. Der Gauführer des D.R.V. hat bis jetzt keine endgültigen Vorschläge eingereicht und der Reichsportführer hat daher auch noch keinen Vorschlag bekräftigt. Alle Neubesehungen treten erst in Kraft, wenn sie vom Gauführer des D.R.V. bekanntgegeben werden.“ (gez.) Dr. Klett.

Urlaub für Motorsport!

Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps weist darauf hin, daß nach § 1 des Gesetzes über die Beurteilung von Angestellten und Arbeitern für Zwecke der Leibeserziehung vom 15. 2. 1935, „jeder im Reichsgebiet beschäftigte deutsche männliche Angestellte oder Arbeiter auf seinen Antrag von seinem Arbeitgeber zur Teilnahme an einem anerkannten Lehrgang für Leibeserziehung zu beurlauben ist.“ Di auf den Motorsportschulen des N.S.K.F. stattfindenden Lehrgänge sind anerkannte Lehrgänge und fallen unter das oben erwähnte Gesetz. Die Lehrgänge, deren Teilnehmer sich aus allen Berufsständen zusammensetzen, dienen dem Ziel der Motorisierung und Beherrschung. Die Betriebsführer haben die Verpflichtung, die auf Grund dieses Gesetzes Einberufenen freizuaubei.

Wer zur Schutzpolizei will...

Ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht im Alter von 20 bis 25 Jahren, die im Herbst 1935 oder 1936 nach einer Wehrmachtsdienstzeit von ein bis fünf Jahren ausschieden, können zum 1. April 1937 als Wachmeister bei der Schutzpolizei eingestellt werden. Merkblätter, aus denen alles Weitere ersichtlich ist, können von der dem Wohnort des Bewerber zunächst gelegenen Einstellungsbehörde, in Württemberg das Kommando der Schutzpolizei in Stuttgart, angefordert werden. Im eigenen Interesse wird möglichst umgehende Anforderung der Merkblätter und baldige Bewerbung, spätestens jedoch bis zum 10. Februar 1937, geraten.

W.M.-Schulungskurs als Grundlag

Die Schulungsarbeit des W.M. in der Hitler-Jugend erfährt heute alle Mädel bis zum 21. Lebensjahr. Sie ist heute schon Voraussetzung für eine Anzahl von Berufen, in denen politische und weltanschauliche Haltung besonders wichtig sind. So werden Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen, sowie Schwestern, die einmal Angestellte der NSD. werden wollen, künftig nur aus den Reihen des W.M. kommen. Weiter werden auch Kindergärtnerinnen, die mit der Leitung eines Grenzlandkindergartens beauftragt werden, zu den grenzpolitischen Schulungskursen des W.M. einberufen. Weiter werden z. B. die Vertrauensmädels in den Betrieben in Zusammenarbeit von W.M. und Jugendamt der NSD. für ihre Arbeit vorbereitet.

Die W.M.-Umschulungskurs, der Mädel-Landdienst, das Hauswirtschaftsjahr und die W.M.-Hauswirtschaftsschule greifen tief in das Leben der Mädel ein und geben ihm eine klare und feste Ausrichtung. So bestimmt der W.M. nicht nur das Leben der Mädel innerhalb seiner eigenen Reihen, sondern trägt große Verantwortung für die Berufserziehung, Berufsausbildung und Berufsgestaltung und hat hierin große Aufgabengebiete, deren Arbeit unermüdet schwer ist und vollen Einsatz erfordert.

*
Vorhersage bis Montag abend: Unbeständiges regnerisches Wetter, meist milde, mäßige bis frische Südwestwinde.

Nagold, 7. Febr. Am 1. April 1937 wird das Lehrerseminar in eine Aufbauschule umgewandelt. Die Stadt ist durch die Aufhebung der Seminar-Übungsschule nicht bloß zur Errichtung zweier Lehrstellen verpflichtet, sondern auch vor die Notwendigkeit gestellt, einen Schulhausneubau zu errichten, der in seinem 1. Abschnitt 150 000 RM. kostet. Die Finanzierung ist noch keineswegs gesichert.

Weilberstadt, 7. Febr. An der gefährlichen Kreuzung der Stuttgarter, Herrenberger und Forstheimer Straße ereignete sich am einem Tag wieder zwei Kraftfahrzeug-Zusammenstöße. Der sich steigende Verkehr sowie die Gefährlichkeit gerade dieser Kreuzung mahnen zu doppelter Vorsicht! — Der große Fastnachtszug der Narrenkunst brachte die ganze Stadt auf die Beine und viele Gäste aus der Umgebung in die Kasperstadt. Der Zug war mit 30 Wagen und vielen lustigen Gruppen wiederum ein ebenso glanzvolles wie ergötzliches Ereignis!

Schwann, 7. Febr. Hier durfte Frau Baumüller ihren 96. Geburtstag feiern. Sie ist Mutter von 9 Kindern und hat 19 Enkel und 17 Urenkel. Zwei Enkel starben den Helbertod. Frau Baumüller wuchs mit 8 Geschwistern auf. Wie schon letztes Jahr berichtet wurde, ist sie das älteste Frauenschaftsmitglied im Gau Württemberg und nimmt noch regen Anteil an der Gegenwart.

Schub- u. Trubburg des Dritten Reiches Einweihung des Volkshauses Steinhaldenfeld Stuttgart, 7. Februar.

Die 2500 Bewohner der schmucken Siedlung Steinhaldenfeld erlebten am Samstag einen frohen Festtag. Am Nachmittag wurde das im Mittelpunkt der Siedlung neu erbaute Volkshaus mit einem schlichten Festakt seiner Bestimmung übergeben. Die darin gekennzeichnet ist, daß dieses Haus ausschließlich der Volksgemeinschaft dient. Die Einweihungsfeier begann mit der Flaggenhissung. Eine Reihe von Ehrengästen wohnten der Feier bei, an ihrer Spitze Kreisleiter Mauer und Oberbürgermeister Dr. Strölin. Die Ratsherren der Stadt Stuttgart sowie die Vertreter der Partei, des Staates und der Behörden. Der Vorstand des Städtischen Hochbauamtes, Baudirektor Dr. Schmid übergab das Haus dem Oberbürgermeister, während ihm einige Kinder der Siedlung mit einem sinnvollen Spruch die Schlüssel überreichten.

In dem einfachen und geschmackvollen Festsaal hielt dann Oberbürgermeister Dr. Strölin eine Ansprache, in der er einleitend auf die Entwicklung der Steinhaldenfeld-Siedlung hinwies. Vor der Machtübergabe glaubte man hier, die einzelnen Siedlungsteile weltanschaulich aufteilen zu müssen. So entstand ein evangelischer, ein katholischer und ein marxistischer Siedlungsteil. Damit wurde die Siedlung in ihrer ersten Anlage ein typisches Beispiel für die damalige Zersplittertheit unseres Volkes. Mit der Machtübernahme mußte mit diesen Methoden der bewußten Trennung gebrochen werden, denn das vornehmste Ziel des Nationalsozialismus ist die Schaffung der Volksgemeinschaft. Heute hat die Siedlung ihren kulturellen Mittelpunkt in diesem Volkshaus erhalten, in dem neben der Schule der Gemeinschaftscharakter auch nach außen hin sichtbar zum Ausdruck gebracht wird.

Auch Kreisleiter Mauer wies auf die trübe Vergangenheit im Gemeinschaftsleben dieser Siedlung hin, da weltanschauliche und konfessionelle Gegensätze den Siedlungscharakter ins Absurde verkehrten. Wir Nationalsozialisten sehen in jedem Volksgenossen, gleichviel, ob er evangelisch oder katholisch ist, unseren Bruder und unsere Schwester, für die wir arbeiten, sorgen und denken wollen. Daß wir mit diesem Volkshaus eine Schub- und Trubburg des neuen Reiches errichten konnten, verdanken wir dem Führer und seinem erfolgreichen Kampf für die deutsche Volksgemeinschaft. In dem Gruß an den Führer, in dem alle freudig mit einstimmten, kam das tiefe Gefühl der Dankbarkeit zum Ausdruck. Mit den Liebern der Deutschen und dem Ausmarsch der Fahnen schloß der schlichte Festakt.

Bei dem Rundgang durch das Volkshaus konnten sich die Gäste von seiner Zweckmäßigkeit und Schönheit überzeugen. Der Hauptbau enthält zwei Kindergärten mit Wohnungen für zwei Kindergärtnerinnen

Schafft Schwimmbäder für die HJ!

Ein Propaganda-Ausschuß zur Förderung des Schwimmsports

Der Reichsbauernführer, Reichsminister Walter Darré, Reichsminister Dr. Goebbels und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, haben, wie der Reichsjugend-PresseDienst meldet, nachfolgenden Aufruf erlassen:

„Schafft Schwimmbäder auf dem Lande! Innerhalb der allgemeinen körperlichen Erziehung der deutschen Jugend ist das Schwimmen gesundheitlich, erzieherisch und sportlich eine der wichtigsten Leibesübungen. Es stärkt die Kraft und Gesundheit der in den Entwicklungsjahren stehenden Jugend, erzieht zu Weigertum und Entschlossenheit und fördert durch den sportlichen Wettkampf die körperliche Leistungsfähigkeit und das Vertrauen zum eigenen Können.“

Darum soll in Zukunft jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen schwimmen können und spätestens bis zum Ausscheiden aus der HJ, bzw. dem Bund Deutscher Mädel das Freischwimmerzeugnis besitzen. Die Schwimmbäder aber, über die wir heute in Deutschland verfügen, reichen bei weitem nicht aus, um dieses große Ziel zu erreichen. Hunderttausende der ländlichen Jugend können heute trotz des guten Willens das Schwimmen nicht erlernen, weil jede Schwimmöglichkeit fehlt, und viele fallen heute noch alljährlich dem nassen Tode zum

Opfer, weil sie des Schwimmens unfähig sind. Das kann und darf nicht mehr sein! Wir rufen deshalb die Dörfer und Gemeinden und die Ortsbauernschaften und Ortsgruppen der Partei auf: Schafft Schwimmbäder für die deutsche Jugend, nutzt jeden Bach, jeden kleinen Fluß, jeden Teich aus. Schafft Stätten der Erholung und der körperlichen Erziehung und helft mit an der großen Erziehungsarbeit des Reichsnährstandes und der Hitlerjugend.“

Zur Förderung des Schwimmsports wurde ein Propagandaausschuß gebildet, zu dessen Vorsitzenden der Jugendführer des Deutschen Reiches auf Vorschlag des Reichssportführers den Leiter des Amtes für Leibesübungen in der Reichsjugendführung, Gebietsführer Schlünder, ernannt hat. Dem Ausschuß gehören ferner die hierfür bestimmten Referenten aus den Stäben oder Aemtern der Unterzeichner des Aufrufs an. Reichssportführer von Tschammer und Osten hat anlässlich der Gründung dieses Propagandaausschusses einen Aufruf an die Gliederungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen erlassen, in dem er sie auffordert, sich mit allen Kräften an der Durchführung dieser Werbung zu beteiligen und zum endgültigen Erfolg das ihre beizutragen.



nen und eine NS-Schwester, eine Lehrliche, zwei Räume für den BDM, einen Raum für Jungvolk und je ein Geschäftszimmer für die Partei und die NSD. Im ersten Stock befindet sich der Versammlungsraum und Festsaal, der für etwa zweihundert Personen ausreicht. Im Hofraum befindet sich der Spielplatz für die Kinder und vor dem Hauptbau ein großer Rasenplatz.

Viehmarkt ohne Juden!

Vietigheim, 7. Februar

Auf Antrag von Kreisleiter Glaser hat Bürgermeister Holzwarth im Einverständnis mit den Beigeordneten und Ratsherren verfügt, daß in Zukunft zu den Viehmärkten in Vietigheim Juden keinen Zutritt mehr haben und Vieh von jüdischen Händlern vom Viehmarkt Vietigheim ausgeschlossen ist.

Ellwangen, 7. Februar. (Der Innenminister in Ellwangen.) Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Jonathan Schmid stattete am Freitagnachmittag im Begleitung des Präsidenten Bauder vom Technischen Landesamt unserer Stadt einen

Besuch ab. Im Rathaus wurde er von Kreisleiter und Bürgermeister Koelle begrüßt, dann wurden die Heinrich-Versch-Siedlung, die Kläranlage und das Ueberlandwerk besichtigt.

Für Viehhandel ist Zulassung nötig!

Im Reichsgesetzblatt erscheint eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über den Handel mit Vieh. Nach dieser Verordnung bedürfen Betriebe, die mit Vieh Handel treiben oder künftig treiben wollen, der Zulassung. Dies bedeutet gegenüber der bisherigen Regelung insofern eine Änderung, als bisher nur die Neuerrichtung von Betrieben, die mit Schlachtvieh handeln wollen, einer Genehmigung bedürfte, während die Neuerrichtung von Betrieben, die mit Zucht- und Aufzuchtvieh handeln wollen, einer Genehmigungspflicht nicht unterlag. Die Zulassung soll nach der Neuordnung im Falle der persönlichen und sachlichen Eignung des Betriebsinhabers und des Betriebsleiters sowie im Falle eines wirtschaftlichen Bedürfnisses erteilt werden. Sie kann für das ganze Reichsgebiet oder für Gebiete teile ausgesprochen werden. Ueber Anträge auf Zulassung entscheiden die Viehwirtschaftsverbände. Viehhandelsbetriebe, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung nicht dauernd eingestellt sind, gelten als zugelassen. Bei diesen

zugesetzten geteuten Viehhandelsbetrieben kann die Zulassung jedoch bis zum 31. 12. 1937 widerrufen werden, wenn ein Betriebsinhaber oder ein Betriebsleiter beim Inkrafttreten dieser Verordnung nicht die erforderliche persönliche und sachliche Eignung hat. Im übrigen kann die Zulassung bei sämtlichen Viehhandelsbetrieben widerrufen werden, wenn ein Betriebsinhaber oder ein Betriebsleiter die für die Führung des Viehhandelsbetriebs erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt.

Marktberichte:

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 6. Februar. Großverkauf. Obst: Erdäpfel 30 bis 42, einheimische Tafeläpfel 25 bis 35, ausländische netto 24 bis 34, Kochäpfel 18 bis 24, einheimische Tafelbirnen 25 bis 35, Kochbirnen 15 bis 20, Bananen netto 32 bis 34, Orangen netto 20 bis 25, ausländische Walnüsse netto 35 bis 40, ausländische Haselnüsse netto 35 bis 40 Pf. für je 1/2 Kilo, 1 Zitrone 4,5 bis 5,5 Pf. — Gemüse: 1/2 Kilo Kartoffeln 3,7, 1 St. Endivienfahat, ausländischer netto 12 bis 14, 1/2 Kilo Wirring (Rohkraut) 7 bis 8, 1/2 Kilo Weißkraut (rund) 6 bis 7, 1/2 Kilo Rotkraut 7 bis 8, 1 St. ausländischer Blumenkohl 20 bis 25, 1 St. Rosenkohl 10 bis 18, 1/2 Kilo Rosenkohl 25 bis 28, 1/2 Kilo Grünkohl 12 bis 15, 1/2 Kilo rote Rüben 7 bis 8, 1/2 Kilo gelbe Rüben (lange Karotten) 7 bis 8, 1/2 Kilo Karotten, runde, kleine 20 bis 22, 1/2 Kilo Zwiebeln 7 bis 8, 1 St. Rettich 4 bis 10, 1 P. rote Monatrettich 15 bis 18, weiße 25 bis 30, 1 St. Sellerie 6 bis 25, 1/2 Kilo Tomaten, ausländische netto 60, 1/2 Kilo Schwarzwurzeln 25 bis 35, 1/2 Kilo hiesiger Spinat, gepulvt, 25 bis 30, 1 St. Kopfsalat 5 bis 20, 1/2 Kilo Weiße Rüben 4 bis 5 Pf. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Die Bruttopreise für Auslandsware liegen 10 bis 12 Prozent unter den angegebenen Netto-preisen. Marktlage: Zufuhr in Obst genügend, in Gemüse zurückgehend. Verkauf in Obst zurückhaltend, in Gemüse lebhaft. Es wird zum Teil minderwertiges Obst angeliefert.

Zuchtfarvenversteigerung in Herrenberg. Zu der am Freitag und Samstag in Herrenberg abgehaltenen Zuchtviehversteigerung waren insgesamt 71 Farven aufgetrieben. Davon wurden bei der vorangegangenen Sonderförderung 42 Farven geföhrt. Bei der Versteigerung wechselten 48 Tiere ihren Besitzer, und zwar zu einem Gesamtdurchschnittspreis von 900 M. Der Höchstpreis betrug 2030 M., der Durchschnittspreis für Farven der Zuchtverklasse I 2010 M., Zuchtverklasse II 1367 M. und Zuchtverklasse III 650 M.

Handball in Calw

Truppführerschule — Luftwaffenportverein Schwab. Hall 11.7 Die Truppführerschule konnte auch das letzte Spiel während dieses Lehrgangs siegreich gestalten. Der Luftwaffenportverein Schwab. Hall stellte zwar die körperlich härtere Mannschaft, die mit überraschenden Vorstößen immer wieder gefährlich wurde, doch war die Eif der Truppführerschule im Zusammenstoß und Schußvermögen den Gästen klar überlegen. Unbesiegt beschließt damit die Truppführerschule die Winterpielzeit. Wir wollen hoffen, daß auch im nächsten Lehrgang, der am 8. März beginnt, die Auffstellung einer spielstarken Handballmannschaft gelingt. Ga.

GROSSE Faschings-Redoute
Dienstag Abend ab 8 Uhr
in den dekorierten Sälen des Badischen Hofes
Flotte Tanzmusik

Wohnungs-Anzeigen
haben in unserer Zeitung zurzeit die besten Erfolge. Es zeigt sich auch hier wieder, wald bedeutende Vermittlerrolle unj. Heimatzeitung spielt.
Wer eine Wohnung vermieten oder mieten will
schreibt dies daher am besten in der „Schwarzwald-Wacht“ aus.

Verkaufe
1 Braun-Ballach
10jährig, für Landwirtschaft.
E. Rothacker, Wimbberg-Calw

Opel 1,2 Lit.
Cabriolet
Spezialausführung mit großem Koffer, 33000 km gefahren, preiswert zu verkaufen.
Angebote unter A. P. 31 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkaufe ein 17-jähriges Zucht-Rind
mit Abstammung.
Fritz Gaiser, Liebelsberg
Ein schönes, zur Zucht geeignetes Einstell-Rind
verkauft
W. Greule, Oeckholzwangen

Verdunklungsstoff
nach Vorschrift. 130 cm breit Meter 1.40
Paul Räuhele am Markt, Calw

Angestellter sucht auf 1. April
3-4-Zimmer-Wohnung
Angebote unter A. 100 an die Gesch.-Stelle ds. Blattes.

Calw, den 6. Februar 1937.
Dankagung
Wir durften während der langen Krankheit so wie beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Friederike Gärtner
geb. Paffter
Verdermeisters-Witwe
so viel Liebe erfahren und danken allen auf diesem Wege aufs herzlichste.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw, den 8. Februar 1937.
Todesanzeige
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Ur- und Urgroßmutter
Friederike Schneider
Schneidermeisters-Witwe
im Alter von nahezu 87 Jahren am Samstag nachmittag unerwartet von uns geschieden ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag um 1/3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Enstsmühl, 8. Februar 1937.
Todesanzeige
Verwandten und Bekannten teilen wir mit, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Johannes Wagner
Bahnhüter
unerwartet rasch verschieden ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin: Kath. Wagner
mit Kindern und Enkeln.
Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr in Enstsmühl.

Verlag
u. De
Glebe
Sämtl
Postam
Ihr ve
für re
Nat
2
n
Si
Die
Am Mon
nationale
General De
der nationa
Ginnahm
sehung d
nationalen
Hauptquart
daß die nat
in Malaga
tend Boden
Der konz
Südarmee i
stefte Ziel
Lagen würd
Malaga sch
Sierra de A
steigen, über
von Luftwa
truppen gel
hochgeschw
chen, so daß
gehende Kol
Fuengirola
bis an die S
legen konnte
Siedlungen
menge von
feldgeschüb
wird. Auch d
roten Reihe
Stunde.
Die Ginn
nalen Trup
wisten nicht
Schlag, so
einen grobe
tigste Oper
Luft war. C
daß die na
Verfürg
und daß die
ria führen
den konnte,
der Ginnah
Südame
nationale
englische M
nalen Trup
ren der S
Rundfunkbe
sämtlich
auf der S
ligt gew
der nat
des Mo
Malaga
ihnen gelun
stischen Kä
len und die
Das M
Die letz
Trosdem
wöltem Gi
heit nieder
montagszu
fehlt. Meh
auswärts
Vor ein
Stolpmi
vor Stolpm
fers. Es
8000 Tonne
vor einige
sera mit f
vor der s
nach wenig
worden w
einen lang
Stolpmi
Schicksal d
In den
sonjctrufi
ins Schwa
zwei Schif
wissen von